

Erfahrungsbericht: Universidad de Sevilla (Laborpraktikum)

Aufgrund der Pandemie in den letzten zwei Jahren konnte ich während meines Studiums leider kaum Laborerfahrungen sammeln, da viele Praktika und Veranstaltungen gestrichen oder online gehalten wurden. Daher wollte ich bevor ich mit meiner Masterarbeit beginne Laborerfahrungen sammeln, um weiter Methoden und Bereiche der Biologie kennenzulernen. Schon länger hatte ich überlegt ins Ausland zu gehen. Anfang des Jahres hatte ich erfahren, dass ein ehemaliger Arbeitsgruppenleiter von der TU zurück in seine Heimat Sevilla gegangen ist, um dort an der Universidad de Sevilla zu forschen. Daraufhin hatte ich ihm eine Mail geschrieben und nachgefragt ob ein



Praktikum in seiner neuen Arbeitsgruppe möglich wäre. Somit konnte ich beides Verknüpfen; den Auslandsaufenthalt und mehr Laborerfahrungen sammeln.

Nach der Zusage von Jose, dass die Möglichkeit besteht habe ich mich mit der Finanzierung auseinandergesetzt. Hierbei bin ich auf unterschiedliche Förderungsmittel wie Auslands-BAföG, Bildungskredite und Erasmus+ auf der TU Seite gestoßen und habe mich letztendlich bei Erasmus+ beworben, da dies am besten zu meiner Art des Aufenthalts gepasst hat. Nachdem die Zusage kam, dass ich die Förderung erhalte, habe ich mich um eine Unterkunft und um die Flüge gekümmert. Die Anzahl der Flüge, die von Deutschland aus nach Sevilla gingen, war sehr gering. Zusätzlich ist die Mitnahme eines Gepäckstückes sehr teuer gewesen. Auch die Suche nach einer preiswerten Unterkunft war schwierig. Da viele Anbieter und Anbieterinnen nur für ganze Semester vermieten und bei kürzeren Aufenthalten die monatliche Miete erhöhten. Meine Unterkunft habe ich letztendlich über Spotahome.com gefunden. Das Wohnheim hatte die perfekte Lage, da es zwischen dem Campus Reina Mercedes und dem Zentrum lag. Außerdem waren in dem Wohnheim viele internationale Studierende

was optimal war, um neue Leute kennenzulernen. Sevilla liegt in Südspanien in Andalusien. Aufgrund der Lage ist Sevilla die wärmste Stadt Europas. Wenn man im September hinfährt, liegt die Temperatur noch über 30°C. Die Universidad de Sevilla ist eine der größten Universitäten in Spanien. Somit sind viele Studierende in der Stadt unterwegs. Es ist also immer was los. Vor allem in der Straße, wo sich der Campus Reina Mercedes befindet. Hier sind viele kleine Bars, wo sich oft Studierende aufhalten. Im Vergleich zu den Bars in der Innenstadt sind diese preiswerter. Wichtig zu wissen ist, dass es in Spanien nicht erlaubt ist in der Öffentlichkeit Alkohol zu konsumieren. Wenn man hierbei von der Polizei erwischt wird muss man mit einer Geldstrafe rechnen. Die Stadt ist circa 1,5 Stunden mit dem Auto vom Meer entfernt, was optimal für einen Tagesausflug oder ein Wochenende am Strand ist. In der Nähe befindet sich auch Bolonia. Bolonia ist ein bekannter Strand in Spanien, der zu einem der schönsten Strände zählt. Meine Freunde und ich hatten uns ein Auto gemietet, um dort hinzufahren. Der Strand ist wirklich sehr schön und ruhig gelegen. Daher würde ich empfehlen ein Auto vor Ort zu mieten, da es schwieriger ist zu manchen Strandabschnitten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu kommen. In der Stadt bietet sich aber eine Busfahrkarte an. Die Busfahrkarte kann man in Tabacco-Läden oder direkt im Bus kaufen. Desweiteren kann man in Sevilla Fahrräder mieten. Die Stadt hat nämlich den längsten Fahrradweg Europas. Eine weitere Möglichkeit schnell und bequem von A nach B zu kommen ist Cabify. Cabify ist eine Art Taxiunternehmen. Die Fahrer und Fahrerinnen sind schnell vor Ort und eine Fahrt ist preiswerter im Vergleich zu einem herkömmlichen Taxi. Gerade nachts bietet es sich gut an.

Meinen Laboralltag konnte ich meistens flexibel starten und gestalten, da meine Betreuerin und ich am Tag vorher meine Versuche für den nächsten Tag besprochen haben. Am Morgen habe ich zunächst immer einen Zeitplan für mich erstellt, wann ich mit welchen Versuchen beginne, damit es keine Überschneidung gibt und ich keine langen Wartezeiten aufgrund der Inkubationszeiten gibt. Die Mittagspausen habe ich oft mit den anderen Phd-Studierenden verbracht. Gegenüber des Instituts gab es eine große Auswahl an unterschiedlichen Essmöglichkeiten. Von Kleinigkeiten wie Sandwiches bis hin zu richtigen Mahlzeiten wie Pizza und Pasta. Auf dem Campus gab es auch eine Mensa. Empfehlen kann ich El Buen Comer. Gekocht wurde frisch und ausschließlich traditionelles spanisches Essen. An Montagen war in dem Laden Gemüsetag, was optimal für vegan/vegetarische Leute ist, da dies in Restaurants oft

schwer zu finden ist. Einmal die Woche hatte ich ein Gespräch mit Jose, um meine Ergebnisse der jeweiligen Woche zu besprechen und weitere Versuche für die kommenden Wochen zu planen. Am Ende meines Praktikums habe ich meine Ergebnisse dem Institut vorgestellt.

Zusammenfassend hat mir der Aufenthalt in Spanien sehr gut gefallen. Ich wurde in meiner Arbeitsgruppe direkt aufgenommen und habe mich sehr schnell wohl gefühlt. Die zwei Monate vergingen wie im Flug und ich wäre gerne noch länger geblieben. Zum einen da mich das Forschungsthema sehr interessiert und zum anderen um mehr Zeit mit meinen Freunden dort zu verbringen und Spanien noch mehr zu erkunden. Was mir sehr gut an dem Praktikum gefallen hat war, dass ich viel selbstständig arbeiten durfte, mir die Experimente so legen konnte, wie ich wollte und auch beim Aufbau und Ablauf dieser mitentscheiden durfte. Somit erhielt ich einen Einblick in den Laboralltag. Außerdem habe ich neue Methoden kennengelernt. Das Praktikum hat mein Interesse an der Laborarbeit und dem Forschungsthema mehr geweckt.